Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 5

Artikel: Die seit 1. April gültigen französischen Baustoffzölle

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580095

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruder des befannten Münchener Kunsthistorifers. Als Rute kann irgend ein Zweig, gleichviel ob von Weide, Hafelstaude oder anderem Buschwert, dienen. Meistens verwendet man aber in neuerer Zeit metallene Ruten, die in ihrer Form einem geschriebenen deutschen I mit ftark verlängerter Anfangs- und Endlinie gleichen. beiden Enden werden mit je einer Hand umfaßt, während die Schleife nach unten, nach oben oder feitwarts den bezeichnenden Ausschlag gibt. Dr. Boll, der seine eigensartige Begabung im 28. Lebensjahre entdeckt hat, zeigte Ruten von allen bisher benutzen Formen, hölzerne und metallene, empfindliche und bloß schwach reagierende. Er zeigte der mit großer Spannung seinen Versuchen folgenden Hörerschaft, wie in seinen Händen die Rute über Waffer lebhaft nach unten, über Gold und Silber nach oben ausschlug. Das Auffuchen im Saale versteckter Metalle ober maffergefüllter Gefäße lehnte er dagegen ab, weil Zimmerversuche mangels genügender Kenntnis der dabei in Betracht kommenden Fehlerquellen meistens mißglückten. Nach Dr. Volls Angaben reagiert die Rute auf Waffer, ausgenommen deftilliertes, auf Steinkohle, auf positive und negative Elektrizität, auf die Nähe des menschlichen Körpers und außer auf Blei auf so ziemlich alle Metalle, aber in verschiedener Art, je nachdem sie hohes oder niedriges Atomgewicht haben. Obwohl Dr. Boll perfönlich von der Wirksamkeit der Rute überzeugt ift, halt er doch die Möglichkeit, daß deren Ausschläge durch Autosuggestion und unwillfürliche Mustelzuckungen hervorgerufen werden könnten, für nicht ausgeschlossen. Die Bahl der zur Rutengängerei verwendeten Medien ift nicht groß, aber vielleicht wegen des energischen Lebensprozesses und der stärkeren Hautfeuchtigkeit größer unter Kindern als unter Erwachsenen. Die bei der Wünschelrute sich zeigenden Erscheinungen können von physiologischer und von physikalischer Seite geprüft werden. Ihre Ursache sucht Dr. Voll in elektrischen Einwirkungen der unter der Erdoberfläche sich findenden Baffer= oder Metallmaffen und in eigenen Strahlungen des mensch= lichen Körpers. Manches beim Wünschelruten-Problem erinnere an die allbekannte Abstoßung gleichartiger und die Anziehung ungleichartiger Elektrizität. Von den unterirdischen Herden schienen die vielleicht eine Jonisation der Luft erzeugenden Strahlen trichterförmig emporzusteigen in der Weise, daß sie in der Mitte des Trichters am ftärksten seien. Merke der Rutengänger durch den Ausschlag der Rute, daß er die Grenze eines solchen Trichters überschreite, so brauche er bloß die Entfernung bis zur andern Grenze zu messen, um für die Tiefe des unterirdischen Herdes einen Anhaltspunkt zu haben. Während Dr. Voll in Röhren gefaßte Wafserleitungen

Während Dr. Voll in Köhren gefaßte Wasserleitungen sür wenig zu Versuchen geeignet hält, hat ein anderer Borkämpfer der Wünscherute, Dr. med. Aigner, der übrigens nicht selbst Rutengänger ist, gerade bei Rohrbrüchen der Münchener Wasserleitung, die auf andere Weise nur schwer aufgefunden werden konnten, die schönsten Erfolge erzielt. Mit Dr. Aigner stimmten die andern Redner des Abends dahin überein, daß es überaus wünschenswert wäre, die Erscheinungen der Wünschelrute auch unabhängig vom menschlichen Körper sestzussellen. Benn auch, meinte Prof. Knoblauch von der technischen Hochschule, der menschliche Körper zur Wahrnehmung elektrischer Erscheinungen sehr schlecht ausgestattet sei, so habe man doch als Entgelt unsern elektrischen Meßeinstrumenten eine derartige Feinheit zu geben gewußt, daß irgendwie meßdare Kräste nicht wohl auf die Dauer verborgen bleiben könnten. Tatsächlich soll in der Schweiz so etwas wie ein automatischer Quellensinder ersunden worden sein, der aber, wenn er tatsächlich existiert, noch keinem deutschen Gelehrten zugänglich geworden zu sein scheint. Die Physik, sagte Prof. Knoblauch, lehnte es um

so weniger ab, sich mit bisher noch dunkeln Problemen, wie dem der Wünschelrute, zu beschäftigen, als die Gleicheartigkeit der von Rutengängern der verschiedensten Länder und Zeiten herstammenden Aussagen darauf hindeute, daß hinter ihren Angaben etwas Reales stecke. Um aber dieses Reale herauszusinden, sei es wünschenswert, daß die Rutengänger unter Verzicht auf die Feststellung eigener Theorien möglichst viel tatsächliches Material beibrächten.

Dr. Voll erklärte in einem Schlußwort seine Zustimmung zu diesen Anschauungen, scheint aber persönlich der Ansicht zu sein, daß es sich bei der Wünschelrute um Kräfte handelt, deren Messung doch wohl besonders schwierig sein würde. Um ein Beispiel hiefür anzuführen, erinnerte er daran, daß wir auch, ohne es direkt zu sehen, sehr wohl merken, wenn wir sixiert werden, und daß wir auch ohne Bermittlung unserer Seh- oder Gehörnerven die Nähe anderer Personen empfinden. In der Beobachtung, daß die Wirksamkeit der Wünschelrute irgend etwas mit der Strahlung der Sonne oder anderer Lichtquellen zu tun habe, da sie versage, wenn auch nur das kleinste Wölkchen vor der Sonne vorüberziehe, stimmten Dr. Boll, Dr. Aigner und die übrigen Borkämpfer der Bunschelrute überein. Obwohl Dr. Boll erklärte, daß für die Wirksamkeit der Rute eine gewisse Muskelanstrengung ihres Trägers notwendig zu sein scheine, sah man sie in seinen Händen, während er ruhig daftand, mit einer ähnlichen Beweglichkeit ausschlagen, wie etwa die Nadel eines Kompasses. Daran anderte sich auch nichts, als zwei unbeteiligte Herren die über Volls Hände hinausragenden Enden festhielten. Wohl aber sei die Rute, meinte Voll, für einige Zeit unbrauchbar, wenn Unbefähigte Versuche damit angestellt hätten. Mehr noch bei der Wünschelrute scheint beim sog. siderischen Pendel, das demselben Zweck dienen soll, die Erklärung durch Autosuggestion und unwillkürliche Muskelzuckungen nahe zu liegen. Immerhin ist es bemerkenswert, daß ein die ersten wissenschaftlichen Autoritäten Münchens umfassendes Bublikum mit großer Aufmerksamkeit den Darlegungen der Ruten-Anhänger folgte.

Die seit 1. April gültigen französischen Baustoffzölle.

Mit dem 1. April ift der neue französische Zolltarif in Kraft getreten. Wir haben schon aus dem Gesetzsentwurf der französischen Kammer einige Daten an dieser Stelle veröffentlicht, wobei wir aber bemerkten, daß dieselben noch keine absolute Gültigkeit haben, da die Zustimmung des Senates damals noch ausstand. Diese Behörde hat ihre Veratung zwei Tage vor dem Inkraftztreten des neuen Zollansähe der Kammervorlage noch ershöht, statt wie man gehofft hatte, dieselben zu mildern. Diese Mehrbelastung trifft jedoch die Baugewerbe nicht; im Gegenteil ist hier da und dort noch eine Reduktion eingetreten. Wir sühren im Nachstehenden solgende der wichtigsten Positionen an, wobei wir bemerken, daß für die Zollbehandlung steis 100 kg Bruttogewicht die Sinzheit bildet, sosern nichts anderes bemerkt ist. Da die Schweiz zu den 8 Handelsvertragsstaaten gehört, ist auch nirgends der Generaltarif maßgebend, sondern ausschließlich der Minimaltarif, dessen, sähe wesentlich, meistens um einen Drittel niedriger sind.

1. Holz.

Nadelrundholz, mit ober ohne Ninde in allen Durchmeffern, bis 2,50 m Länge – Fr. 02 Holzwolle, ungefärbt 1 " – dito gefärbt 1 " 20

> GEWERBENUSEUM WINTERTHUR

2. Mineralische Bauftoffe.

Gefägter Marmor, von weniger als 4 cm Dicke	3	Fr.	50
Rohe Baufteine		fre	
Schiefer in Platten, gefägt oder gespalten	3	Fr.	_
Dachschiefer	1	,,	-
Biegelsteine, gemeine, ungelocht, in allen Formen			
und Dimensionen	_	"	15
Biegelsteine, feine, ungelocht und gepreßt	-	,,	40
Pflastersteine, natürliche	-	"	20
Straßenschotter	-	,, -	02
Hydraulischer Kalk, fest oder in Pulversorm	-	"	20
Zement, schnell abbindend	-	"	40
dito langsam abbindend	-	"	60
Zementröhren und andere gegoffene Waren			191
(Beton)	1	· ,,	-
Zementröhren, armiert, auch in Beton	1	"	50
Holzsteine, in Platten und Bürfeln	2	"	
Usphalt, in rohem Zustand		fre	t
dito in Platten oder Würfeln	1	Fr.	-
3. Töpferwaren.			
Ziegel, ungelocht, von weniger als 2 dm	-	. 11	50
dito andere, in allen Formen u. Dimenfionen	_	"	75
Tonröhren, nicht emailliert und glafiert	$\frac{2}{4}$,,	_
dito emailliert und glasiert	4	,,	_
4. Bauglas.			
Rohes Glas (wird pro m² verzollt)	1		
stoges stas (with pro m- verzout)	1	"	7
5. Bauschreinereiwaren.	5		
Türen, Fenster, Jalousten, Lamperien in Hart-			
hold	20	,,	-
Turen, Fenfter, Jaloufien, Lamperien, in			
maichan Gillann			
weichen Hölzern	12	"	

*Bon einer Erschwerung der Handelsbeziehungen zwi= schen der Schweiz und Frankreich in Rohstoffen und verarbeiteten Materialien kann nach dem Vorstehenden nicht gesprochen werden. Es ist auch nicht die Schweiz, sondern vor allem Belgien, gegen das fich die beschloffenen Bollerhöhungen des neuen französischen Tarises richteten. Dieses Land hat daraushin erhöhte Zölle nicht nur Frankreich gegenüber aufgestellt, sondern seinen Taris überhaupt nach oben revidiert. Doch wird der Handelsvers tehr ber Schweiz, sofern Bauftoffe in Betracht kommen, feine wesentliche Einbuße erleiden, da gemäß Handelsstatistik in diesen Stoffen zwischen der Schweiz und Belgien ein nur bescheidener Umsak stattfindet.

Marktberichte.

Bei der diesjährigen Holzgant von Klosters ge- langten zum Berkauf 21 Rollen mit zirka 1200 m³ Inhalt. Die Preise variierten für Blockholz zwischen 30 und 48 Fr., für Bauholz 25 und 30 Fr. per m³, das Lärchenholz erzielte einen Preis von 55 Fr. per m³. Der Gefamterlös betrug rund 48,000 Fr., mährend die freisforstamtliche Schatzung 44,000 Fr. verzeichnete. Einige Rollen hat der Vorstand wegen zu niedrigem An-("Fr. Rh.") gebot nicht zugeschlagen.

Bom füdwestdeutschen Solzmartte berichtet die "Frankf. 3tg.": Die jungften Kundholzverkaufe in Heffen verliefen animiert. Die Oberförsterei Worms erzielte für Cichenstämme Mf. 24,50—48,75, Eschen Mf. 33,25—36, Mmen Mf. 15,25—29, Eichenberbstangen Mf. 21,75. Die Oberförsterei Homberg erlöste für Eichen bei ihrer fürzlichen Submission Mt. 12—44,50, Buchen Mt. 17,10, Fichten Mf. 16,50-24,50 per m3. Die Oberförsterei Feld= frücken vereinnahmte für Eschenstämme Mt. 21,85 bis

40,35, Ahornstämme Mf. 12,25-26,78, Buchenstämme Mf. 14—15,25, Fichtenstämme Mf. 17,50—23,50 per m3. — Die Sägeindustrie des Schwarzwa des ist neuerdings beffer beschäftigt, weil der Einlauf von Kantholzaufträgen reichlicher wurde. Die Preise liegen deshalb auch fester. Kundholz holte sich bei den meisten Berstrichen hohe Preise. Das Forstamt Boxberg erlöste für Ahornstämme 3.—5. Kl. Mk. 20,50—51,15, Eichenstämme 1a-5. Kl. Mt. 21,25-100,25, Buchen Mt. 31,75 bis 40,75 und für Hainbuchen Mt. 21,50-34,75 per m3 ab Bald. — Der Mannheimer Brettermarkt tendierte fest. Ein großer Kontrast zeigte sich aber dadurch, daß dem Einkaufe entsprechende Preise im Verkaufe bisher noch nicht zu erzielen waren. Der Rundholzmarkt be-hält seine bisherige Stabilität bei. Das Angebot ist nicht sehr groß. Die Flößerei auf dem Neckar war gut im Gange.

Vom Rheine wird der "Köln. Volksztg." berichtet: Um süddeutschen und rheinischen Brettermarkte fehlte Sehr bisher noch der flotte Einkauf des Baufachs. lähmend wirkte nämlich die Bewegung unter den deutschen Bauhandwerkern, welche zu einem Ausstande führte. Die hohen Preise rufen allerdings auch gewisse Zurückhaltung hervor; vorläufig wollen aber die süddeutschen Groß-händler nicht billiger abgeben, weil sie selbst hohe Preise zahlen. An diesen halten nämlich die Hersteller von Schnittwaren fest. Schmale Bretter wurden nach wie vor nach am meisten begehrt und erzielten auch verhält-nismäßig die höchsten Preise. Von "guten" Brettern, welche sehr beachtet werden, sind die verfügbaren Vor-räte nicht groß. Die Verladungen von Brettern in Mannheim und Karlsruhe nach Köln-Duisburg, Mühlheim (Rhein) usw. waren neuerdings nicht besonders umfassend; Veränderung der Frachtsätze fand nicht statt.

Das Geschäft in Bauholz gewinnt jett, wenn auch langsam, doch an Ausdehnung, und die Preise der Schwarzwälder Sägewerke find allgemein fester. Die niederrheinischen Werke verlangen zurzeit für baukantige Ware Mt. 43, für vollkantige Mt. 46 und für scharf-kantige Mt. 49 den Kubikmeter. Der rheinische Markt für Hobelholz bewahrte seine Festigkeit vollkommen. Die schwedischen und ruffischen Lieferer von weißem Holz haben bezüglich der Preise noch nichts nachgegeben. Neuerdings sollen sogar Abschlüffe zu noch etwas höheren Preisen als bisher erfolgt sein. Der Abruf läuft bei den Hobelwerken in genügendem Umfange ein, so daß annehmbarer Betrieb unterhalten werden kann.

Germinderung der Nachfrage nach brauchbarem Rundholze war bei jungsten Versteigerungen in den badischen und württembergischen Waldungen nicht wahrzunehmen; daher wurden meistens Uebererlöse erzielt. Den Verfäusen lagen die folgendoen forstamtlichen Anschläge zu Grunde: Langholz, 1. Kl. Mt. 24, 2. Kl. Mt. 22, 3. Kl. Mt. 20, 4. Kl. Mt. 18, 5. Kl. Mt. 16, 6. Kl. Mt. 14, Sägeholz, 1. Kl. Mt. 22, 2. Kl. Mt. 20, 3. Kl. Mt. 14

das Festmeter ab Wald.

Auch der Verkauf von Rundholz an den ober-rheinischen Floßholzmärkten ist belebt. Der Bezug der rheinischen und westfälischen Sägewerke wurde neuerdings verstärft. Die neuen Zufuhren von Rund hold an die Märkte waren nicht unbedeutend; trotzem tonnte erhebliche Verftärkung des Angebots nicht erfolgen, weil immer gleich wieder Ware abgeflößt wurde. Die Haltung war fehr fest; die erzielten Preise schwankten zwischen 64 und 65 Pfg. den rheinischen Kubiksuß (Wasser maß) frei nach mittelrheinischen Häfen. Da sich die fest Stimmung der füddeutschen Langholzhandler auf den teueren Einkauf der Rohware im Walde gründet, dürfte Aenderung der Preise nicht bald eintreten, zumal da